33. Jahrgang. Donnerstag, 24. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18406. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Steuerreform und die Nebenpunkte des Herrn v. Scholz.

Ein nationalliberales Blatt berichtete in diesen Tagen, daß die Denkschrift, welche der neue Finanzminister Herr Miquel in Bezug auf die Steuerreform S. Maj. dem Kaiser unterbreiten werde, nachher sofort veröffentlicht werden solle. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich diese Mittheilung bestätigte. Was bis jetzt über die Pläne des neuen Finanzministers in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, kann schwerlich den Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen. Bei der Reichssteuer-Reform, über welche gegenwärtig seitens des Reichsschatzsecretärs Herrn v. Maltzahn und der süddeutschen Minister Erörterungen stattfinden, ist Herr Miquel wahrscheinlich nur wenig betheiligt. Könnte man nach der Haltung, welche derselbe im Jahre 1887 im Reichstage bei Berathung der neuen Branntweinsteuer einnahm, schließen — und Herr Miquel hat bekanntlich ein wesentliches Verdienst um das Zustandekommen dieses Gesetzes — so würde er an neue Steuern im Reiche heute noch nicht denken. In der Sitzung vom 14. Juni 1887 erklärte er: „Ich habe schon die Absicht meiner politischen Freunde ausgesprochen, daß wir überhaupt die Steuerreform im Reiche mit den beiden hier vorliegenden Gesetzen, der Zucker- und Branntweinbesteuerung, **in absehbarer Zeit** als **abgeschlossen** betrachten.“ Bei denselben Verhandlungen sprach sich Herr Miquel gegen den freisinnigen Antrag Rickert auf Einführung einer Reichseinkommensteuer aus, weil dieselbe zu schwierig sei und die Reform der Einkommensteuern in den Einzelstaaten als so dringlich erscheine, daß damit nicht länger gewartet werden könne. Trotz dieser Dringlichkeit ist in den letzten 3 Jahren für die Reform der Klassen- und Einkommensteuer speciell in Preußen nichts geschehen. Man darf daher wohl annehmen, daß Herr Miquel gerade diese Reform, an welcher sein Vorgänger, Herr v. Scholz, scheiterte, mit ganzer Kraft aufnehmen, und daß auf diese sich im wesentlichen die angekündigte Denkschrift des Herrn Miquel beziehen wird.

Das erwähnte nationalliberale Blatt, der „Hann. Courier“, macht darüber eine bemerkenswerthe Mittheilung, auf welche wir mit ein paar Worten eingehen möchten. Dasselbe hebt hervor, daß es die Absicht sei, aus den directen Steuern in Preußen eine Mehreinnahme zu erzielen. „Bekanntlich“ — so fährt es fort — „soll die Reform der directen Steuern in Preußen in erster Linie eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuerlast zur Folge haben und namentlich die ärmeren Klassen, welche durch die indirecten, vom Reiche erhobenen Steuern am schwersten getroffen werden, möglichst entlasten; dabei aber wird es, namentlich mit Hilfe der Declarationspflicht, wohl möglich sein, die reichen Klassen energischer heranzuziehen und dadurch den gegenwärtigen Steuerertrag nicht unerheblich zu erhöhen. Ob unter dem neuen Regiment die Forderung der Quotisirung der Einkommensteuer — die man auch im nationalliberalen Lager für wünschenswerth hält, wenn man auch nicht gerade davon das Zustandekommen der Steuerreform abhängig machen will — bessere Aussicht hat, die Zustimmung der Regierung zu finden, muß abgewartet werden.“

Sollte diese Mittheilung zutreffend sein, so ist es immerhin noch sehr zweifelhaft, ob die geplante Steuerreform den Wünschen des Liberalismus entsprechen würde. Hiernach wäre es möglich, daß die Theorie des Hrn. v. Scholz, nach welcher man in einer Quotisirung der Einkommensteuern lediglich eine „parlamentarische Machtfrage“ zu sehen hätte, auch durch das Finanzministerium Miquel nicht beseitigt würde. Herr v. Scholz hat bekanntlich im Jahre 1887 im preußischen Abgeordnetenhause von drei Nebenpunkten gesprochen, welche „nicht mit der Steuerreform verquickt werden dürften, wenn man zu einem praktischen Erfolge kommen wolle“. Als diese drei Nebenpunkte bezeichnete er erstens die Forderung, im Reichshaushaltsetat jährlich nur so viel an Steuern zu bewilligen, als zur Deckung der Ausgaben erforderlich sei (Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer); zweitens, daß man an der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren nicht rütteln dürfe, und drittens, daß die Wahlrechtsfrage in die Steuerreform nicht hineingezogen werden dürfe.

Abgesehen von den beiden letzten Fragen, die der „Hannoversche Courier“ nicht erwähnt, müssen wir vorweg betonen, daß das hannoversche Blatt die bisherige Stellung der nationalliberalen Partei in Bezug auf die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer **nicht** zutreffend darstellt. Früher hat dieselbe einmüthig diese Maßgabe für nothwendig erachtet. In diesem Sinne hat sich auch der Abgeordnete Miquel schon im norddeutschen Bunde im Jahre 1867 ausgesprochen, und im Jahre 1878/79 hat auf Antrag der nationalliberalen Partei das Abgeordnetenhaus mit sehr großer Majorität den Antrag angenommen, daß die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer im **Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft geboten** sei. Noch am 22. Januar 1888 hat der Abg. v. Eynern im Abgeordnetenhause erklärt: „Ich glaube, daß diese Punkte (Quotisirung und Steuerprivilegien der Reichsunmittelbaren), welche der Herr Finanzminister v. Scholz als Nebenpunkte bezeichnet hat, für uns solche Hauptpunkte sind, daß wir **ohne** diese an eine Reform des directen Steuerwesens **nicht** herangehen können.“ In ähnlichem Sinne hat sich auch der Abgeordnete Hobrecht bei einer anderen Gelegenheit ausgesprochen. Unserer Meinung nach kann daher die nationalliberale Partei, wenn sie sich nicht in Widerspruch mit ihrer ganzen Vergangenheit setzen will, die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer nicht fallen lassen. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine Frage der parlamentarischen Machterweiterung, sondern vielmehr um die Möglichkeit einer sparsamen und geordneten Finanzwirthschaft. In keinem constitutionellen Staate der Welt fehlt das Mittel, wenigstens eine Steuer jährlich nach Maßgabe des Bedarfs zu bemessen. Der bisherige Standpunkt der preußischen Regierung kann um so weniger aufrecht erhalten werden, als seit dem Jahre 1879 im Reich eine **erhöhte** Steuerlast von 400 Mill. für die Dauer bewilligt ist.

Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck hat sich bei uns manches geändert. Gewisse Staatsmaximen und Vorurtheile haben nicht mehr die frühere Bedeutung, wie wir das in erfreulicher Weise beim Socialistengesetz gesehen haben. Die Nothwendigkeit eines beweglichen Steuerfactors, wie ihn jeder Staats- und Gemeindehaushalt als etwas ganz Selbstverständliches hat, ist seit Decennien von der Volksvertretung in Preußen betont. Die Regierung wird sich dieser Forderung nicht länger entziehen können, und am allerwenigsten ein Ministerium Miquel, dessen Träger sie schon so oft überzeugend dargethan hat.

Deutschland.

Die Großindustriellen und der Arbeiterschutz.

Daß der „Centralverband deutscher Industrieller“ jeder gesetzlichen Regelung des Arbeiterschutzes feindlich gegenübersteht, war schon bisher bekannt. Der neueste Bericht des Generalsecretärs des Verbandes, Herrn F. A. Bueck, über die Verhandlungen der Commission des Reichstages für die Novelle zur Gewerbeordnung beweist, daß man sich in diesen Kreisen nachgerade in eine blinde Opposition gegen die Politik der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar hineinredet. Denn die Frage der Arbeitsordnung in den Fabriken, welche Hr. Bueck in erster Linie erörtert, ist in der Commission noch garnicht zur Sprache gekommen; was Hr. Bueck bezüglich dieser vorbringt, richtet sich ausschließlich gegen die Vorlage. Und obendrein werden die bezüglichen Vorschläge der Vorlage in tendenziöser Weise erörtert. Hr. Bueck meint, bisher sei die Arbeitsordnung Gegenstand einer völlig freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern gewesen; jetzt solle diese Freiheit beschränkt werden. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß bisher die Arbeitsordnung durch einen Ukas des Arbeitgebers festgestellt und beliebig abgeändert wurde und dem Arbeiter überlassen blieb, ob er sich fügen wolle. In Zukunft sollen in **allen** Fabriken Arbeitsordnungen oder Abänderungen derselben erst erlassen werden, nachdem den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern Gelegenheit gegeben worden ist, „sich über den Inhalt derselben zu äußern“. Inwieweit die Arbeitgeber diesen „Aeußerungen“ Rechnung tragen wollen, ist ihre Sache; da aber die neuen Arbeitsordnungen, welche in allen Fabriken innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes oder nach Eröffnung des Betriebes erlassen werden sollen, frühestens 14 Tage nach der Verkündigung in Kraft treten sollen, so steht es den Arbeitern frei, sich durch Kündigung der Arbeit der Wirkung von Arbeitsordnungen, die gegen ihren Willen erlassen sind, zu entziehen. Wo ständige Arbeiterausschüsse bestehen, sind diese über den Inhalt der Arbeitsordnung zu hören. Diese Vorschläge, welche der in dem Erlaß vom 4. Febr. betonten „gesetzlichen Gleichberechtigung“ der Arbeiter mit den Arbeitgebern entsprechen, sind nach Herrn Bueck als eine „Ebenung derjenigen Wege zu betrachten, auf denen die Socialdemokratie zur Umgestaltung der gesammten Productions- und Wirthschaftsverhältnisse in ihrem Sinne zu gelangen hofft“.

Daß das nur eine inhaltslose Phrase ist, gesteht Herr Bueck indirect zu, indem er darauf hinweist, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in England thatsächlich schon besteht, dort aber zur Umgestaltung der gesammten Productions- und Wirthschaftsverhältnisse im Sinne der Socialdemokratie **nicht** geführt hat. Daß der Strike der Londoner Polizei- und Postbeamten eine Consequenz dieser Gleichberechtigung sei, ist ein Argument, über welches sich ernsthaft überhaupt nicht discutiren läßt. Es ist das ein Schreckmittel, dessen sich die Wortführer der Großindustriellen bedienen, um den Arbeiter in dem bisherigen Verhältniß eines Untergebenen des Arbeitgebers festzuhalten, in dem Verhältniß, welches die eigentliche Quelle des Unfriedens und des Klassenkampfes ist. Erfolg wird dieses Bestreben nicht haben; es ist aber gut, daß die Herren vom Centralverband die Maske ihrer Arbeiterfreundlichkeit bei Zeiten fallen lassen.

Berlin, 22. Juli. So viel auch die Ansichten darüber auseinander gehen mögen, ob auf dem Gebiete der inneren Politik nach dem Wechsel im Reichskanzleramt der Curs dauernd der alte bleiben wird, an eine Aenderung des Curses auf dem Gebiet der **auswärtigen Politik** zu denken, wird nach wie vor ziemlich auf allen Seiten als ausgeschlossen angesehen. Als in der Militärcommission des Reichstages der Wunsch ausgesprochen wurde, daß der Reichskanzler v. Caprivi in der Commission Mittheilungen über die auswärtige Lage machen möge, richtete dieser, wie bekannt, ein Schreiben an den Vorsitzenden der Commission, in dem er sagte, er sei dazu außer Stande. Was speciell den Dreibund angehe, so würde er nur die offenkundige Thatsache wiederholen können, daß er unverändert fortbestehe und in den Beziehungen der Verbündeten zu einander nirgends eine Aenderung eingetreten sei. Das gilt sicherlich heute so gut, wie es am 19. Mai galt. Gleichwohl kann man neuerliche Auslassungen, namentlich in ungarischen Blättern, nicht lesen, ohne zu der Vermuthung gedrängt zu werden, daß an gewissen Stellen zum mindesten der Wunsch besteht, dem deutsch-österreichischen Bündniß eine den dortigen Auffassungen günstigere Auslegung zu geben oder den Anschein hervorzurufen, als ob Deutschland in der Orientfrage, namentlich in den bulgarischen Dingen, eine der österreichisch-ungarischen Politik freundlichere Stellung eingenommen habe. Zweifellos ist das nicht der Fall. Deutschland ist durch den Bündnißvertrag verpflichtet, einen Angriff Rußlands auf Oesterreich-Ungarn als gegen sich selbst gerichtet zu behandeln, aber die Möglichkeit, daß Deutschland durch Parteinahme gegen Rußland in den bulgarischen Dingen letzteres provociren könne, ist nach wie vor völlig ausgeschlossen. Fürst Bismarck hat sich in seiner großen Rede über das Wehrgesetz am 6. Februar 1888 über die Stellung Deutschlands in den bulgarischen Dingen so eingehend geäußert, daß sein Hinweis auf diesen Punkt nicht so gedeutet werden kann, als ob damit einer dem Geiste des Vertrages mit Oesterreich widersprechenden Annäherung an Rußland das Wort geredet werden solle. Eine solche Annäherung an Rußland würde nothwendigerweise ihre Spitze gegen Oesterreich-Ungarn kehren und die gesammten europäischen Verhältnisse auf den Kopf stellen. Diese Eventualität ist thatsächlich ebensowohl ausgeschlossen wie die vorerwähnte.

F. Die nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths erlassene kaiserliche Verordnung, nach welcher die im deutsch-italienischen und im deutsch-spanischen Handelsvertrage enthaltenen Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs künftig auch den Erzeugnissen **Marokkos** gegenüber Anwendung finden sollen, stellt nicht die Gewährung der vollen Meistbegünstigung dar. Uebereinstimmend mit dem § 2 des Gesetzes vom 10. Sep-

---

(Nachdruck verboten.)

„Käthchen von Heilbronn.“

Novelle von M. Gerbrandt.

I.

Da lag der dunkl, noch fast leere Theaterraum vor ihrem Blick. Sie trat bis an die Brüstung der Loge vor, schaute sinnend ins Parquet nieder und achtete es nicht, daß ihr Begleiter eifrig bemüht war, es ihr bequem zu machen und nebenbei ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Erst als er ihr das prachtvolle Bouquet überreichte, das er noch von der Garderobe her in Händen hatte, nahm sie es mit einem leichten Neigen des Hauptes entgegen und setzte sich in den Fauteuil in der Ecke der Loge, so daß der rothe Sammetvorhang sie halb verhüllte.

„Wir sind zu früh gekommen, wie ich fürchtete, gnädige Frau“, sprach ihr Cavalier.

„Aber da wir nichts zu versäumen hatten —“, entgegnete sie in gleichgiltigem Ton.

Eigentlich hatten sie beide ein wenig auf die frühe Stunde und die alsdann hier herrschende Dämmerung gerechnet. Ihr war's gewesen, während draußen das lärmende Treiben der Residenz sie umbrauste, als müsse ein stiller Ort ihrem Herzen Erleichterung bringen, als werde sie dann den Druck fortweinen können, der sich heute beim Betreten des Heimathortes um ihre Brust gelegt. Allein jetzt dachte sie: „Weshalb? Weil dir hier, an der Stätte deiner ersten Träume, aufs neue klar geworden, wie deine Mädchenhoffnungen dich betrogen? — Weil dein Gatte dich diesem, gerade diesem Manne anvertraut hat, indeß er selbst Vergnügungen nachgeht, zu denen er dich, seine Gattin, unmöglich mitnehmen kann. — Weil dieser Mann — — — ach, wenn du dafür noch Thränen übrig hättest, wie viel müßtest du weinen!“

Und er hatte gehofft, bei dieser Gelegenheit Erinnerungen auffrischen zu können — Erinnerungen aus jener Zeit, da noch kein Reif ihren Finger umspannte, da er mit seinem Freunde Gersdorf im Hause ihres Vaters aus- und einging und sie beide gemeinschaftlich dem schönen geistreichen Mädchen den Hof machten. Sie hatte dann Gersdorf den Vorzug gegeben, zu aller Erstaunen, zu seinem eigenen fast — zum Erstaunen Herrn v. Holms ganz gewiß. Nun waren sie sich seit ihrer Verheirathung zum ersten Mal wieder begegnet! Daß sie ihren Entschluß nicht segnete, hätte er auf den ersten Blick gesehen, wenn er überhaupt je daran gezweifelt hätte, und welche Chancen mußte ihm da ein so trauliches Beisammensein unter vier Augen bieten! Eine Unterhaltung über die Sessellehne hinweg, fast in das Ohr der schönen Zuhörerin geflüstert — o, er wußte es ja, in dieser Kunst war er Meister! — Aber als er sie jetzt vor sich sah, so bleich und so müde, in ihrer einfachen Eleganz: das perlgraue Seidenkleid so schmiegsam und weich, das blonde wellige Haar so schlicht geknotet und nur von einem goldenen Pfeil gehalten — die Hände lässig und graziös im Schooß ruhend, die lang bewimperten Lider halb gesenkt, da beschlich fast eine Art sentimentaler Wehmuth sein Herz und machte ihn für einige Minuten stumm.

Aber die Zeit mußte ausgenutzt werden! Nur drei bis vier Tage wollte ja Freund Gersdorf in der Hauptstadt verweilen, dann reiste er mit der Gattin in jenes verwünschte preußische Ostseebad, wohin Herr v. Holm ihnen gar zu gern gefolgt wäre, wenn er die Langeweile in dem kleinen Nest nicht so sehr gefürchtet hätte.

„Darf ich hoffen, gnädige Frau“, unterbrach er lebhaft das Schweigen „daß es mit Ihrem Vorwissen und Wunsch geschah, als Gersdorf mich einlud, Sie nach Z. zu begleiten?“

Sie hob kühl verwundert den Blick. „Nein, ich wußte es nicht. — Nun? Das nennen Sie wohl eine eigenthümliche Zumuthung? Wir selbst haben Z. nur gewählt, weil ein Cousin meines Mannes, ein Herr v. Jassen, in der Nähe ein Gut gekauft hat.“

„Eben, eben! Derselbe Grund soll auch auf mich bestimmend wirken!“ rief er und nahm nun mit der hastigen Leichtigkeit, die ihm eigen war, den Sessel neben ihr ein. „Ahnen Sie noch nichts, gnädige Frau? Dieser Herr v. Jassen soll eine schöne Tochter besitzen.“

Frau v. Gersdorf hob den Kopf. „Wie? Sie wollen damit sagen, daß mein Mann —“

„Ihr Gemahl, gnädige Frau, hat Grund genug, die Ehe für eine himmlische Einrichtung zu erklären; kein Wunder also, daß er auch mich in diese goldenen Fesseln bringen möchte.“

Erika v. Gersdorf entfaltete den Fächer und bewegte ihn hastig, sprach aber kein Wort. Ihre Brauen zogen sich zusammen und ein feines Roth war in ihre Schläfe gestiegen. Holm beobachtete sie forschend.

„Auf Gersdorfs Geschmack kann man sich sonst verlassen“, fuhr er fort. „Ich darf also wohl annehmen, daß die junge Dame eine Perle ihres Geschlechtes ist?“

„Vielleicht“, entgegnete die Gefragte kühl. „Sowohl mein Mann wie ich haben Käthe v. Jassen seit Jahren nicht gesehen.“

„Nur vielleicht?“ seufzte Herr v. Holm mit komischer Betrübniß. „Wer weiß besser als Sie, gnädige Frau, daß ich stets an dem Grundsatz gehalten habe: Nur dem Höchsten gelt' dein Streben —“

Sie machte eine abbrechende Geste und sah dann lächelnd zu ihm auf. „Mein Streben hat diesmal nicht dem Höchsten gegolten“, plauderte sie, den Theaterzettel entfaltend. „Fragen Sie garnicht, welche Laune mich heute in diesen Kunsttempel zweiten Ranges trieb? Die Wahl des Stückes bestimmte mich dazu.“

„Das Käthchen von Heilbronn?“ fragte er nach einem Blick auf den Zettel erstaunt.

„Ja, das Käthchen von Heilbronn“, wiederholte sie, leise auflachend. „Vor langen grauen Jahren —“

„Als Sie noch nicht geboren waren?“

„Als ich noch ein Backfisch war, sah ich das Stück zum ersten Mal. Ach, meine Empörung kannte keine Grenzen. Ich war außer mir über dieses Käthchen, das sich von einem Manne zwanzig Mal fortschicken läßt und doch nicht geht — vor allen Dingen aber über den Grafen v. Strahl, diesen Despoten, diesen Tyrannen — — O, ich fand garnicht Worte genug, seine Unausstehlichkeit auszudrücken! Ich an Käthchens Stelle hätte ihm aber nachher auch den Laufpaß gegeben, dachte ich —“

„Ich bin noch heute vollkommen Ihrer Ansicht!“ sprach Herr v. Holm; er hatte sie, während sie sprach, fortwährend mit glänzenden Augen angeblickt. „Sie ist doch noch ganz die Frühere!“ dachte er entzückt.

„Und nun, gnädige Frau?“ fragte er.

„Ja, und nun“, sprach sie in kläglichem Ton, graziös die Hände faltend, „nun möchte ich heut' einmal sehen, wie eine lange Erfahrung unsere hochfliegenden Schwärmereien herabspannt, uns bescheiden und demüthig macht.“

Sie sagte es lächelnd, und Herr v. Holm ahnte nicht, daß sie nur deshalb den Blick von ihm ab auf den jetzt hell strahlenden Kronleuchter gewandt hatte, um die Thränen zu verbergen, die plötzlich ihre Augen füllten.

„Ach“, versetzte er, „ich fürchte, die Erfahrung wird Sie so vollkommen von Ihrer Macht über Männerherzen überzeugt haben, daß der Graf v. Strahl jetzt vollends keine Gnade vor Ihnen finden wird. Besonders, da nicht einmal der berühmte erste Liebhaber dieser Bühne heute die Rolle giebt. Dieser Herr leidet zur Zeit nämlich an einer der vielen Capricen seines Standes, und die Direction sah sich genöthigt, in der Eile aus ihrem Personal einen jungen Anfänger zu wählen, der die Rolle mal irgendwo in der Provinz gespielt hat und uns nun doch wohl mit dem Dialect und Gebahren beglücken wird, die in Westpreußen oder Hinterpommern für elegant passirten.“

„Noch immer so genau orientirt über die Kunst und ihre Jünger?“ fragte Erika lächelnd, indeß der Vorhang langsam in die Höhe ging. „Ich vermuthe, die weiblichen Kräfte der Bühne üben eine starke Anziehungskraft.“ — „Uebrigens“, bemerkte sie nach einer Pause, „dieser junge Mensch hat wenigstens Gefühl.“

„Können Sie denn etwas unterscheiden in diesem Dunkel der heiligen Vehme? Für mich ist der einzige lichte Punkt dort das weiße — oder gelbe? Kleid von Käthchen.“

Sie zuckte lächelnd die Achsel. — „Nun?“ sprach sie, als das Vorspiel beendet war. „Was sagen Sie? — Ich sage: ein großes Talent.“

Herr v. Holm hatte die entstandene Helligkeit benutzt, sein Glas auf die gegenüber befindlichen Damenreihen zu richten. „Wie beliebt?“ fragte er, es jetzt hastig sinken lassend, „— — Talent? Dieser“ — er beugte sich über den Zettel — „Erwin Winter?“ Herr v. Holm machte große Augen. „Gestatten Sie mir die Bemerkung, gnädige Frau, daß Sie aber mit Ihrem Urtheil sehr vereinzelt dastehen?“

„Wenn nicht Käthchens reizendes Kostüm der einzige Zielpunkt Ihrer Blicke gewesen wäre und Sie sich die Mühe genommen hätten, den Ge-

tember 1883 beschränkt die Verordnung die Behandlung Marokkos auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ausdrücklich auf die seitens des deutschen Reiches Italien und Spanien zugestandenen Zollermäßigungen. Als dieses Gesetz 1883 erlassen wurde, hatte Deutschland eben nur mit diesen beiden Staaten Tarifverträge abgeschlossen, und deshalb erstreckt sich die in dem Gesetz dem Kaiser ertheilte Vollmacht auch nur auf die Zollermäßigungen in diesen Verträgen. Seitdem hat indessen das deutsche Reich noch neue Tarifverträge mit Griechenland und der Schweiz vereinbart, von denen insbesondere der Vertrag mit letzterem Lande manche weitere Tarifermäßigungen enthält. Diese Ermäßigungen werden demnach auch künftig auf die marokkanischen Erzeugnisse nicht Anwendung finden, so daß Marokko insofern von der Meistbegünstigung ausgeschlossen bleibt. Praktisch mag das in diesem Falle von keiner Bedeutung sein, weil für alle in Betracht kommenden Export-Artikel Marokkos auch durch die jetzt gewährte beschränkte Meistbegünstigung ausreichend gesorgt ist. In anderen Fällen könnte indessen die Gewährung der vollen Meistbegünstigung, ohne Ausnahme, wohl von Wichtigkeit sein, wenn dagegen ein anderer Staat seinerseits den deutschen Erzeugnissen die volle Meistbegünstigung zugestehen soll. Insbesondere wenn das deutsche Reich im Laufe der nächsten Jahre noch weitere Tarifverträge abschließt, was ja im Interesse der deutschen Exportindustrie dringend wünschenswerth ist, würde es deshalb vielleicht von praktischem Werth sein, wenn die dem Kaiser im Gesetz vom 10. September 1883 ertheilte Vollmacht auf alle vom deutschen Reich abgeschlossenen Tarifverträge ausgedehnt würde. Ein Bedenken kann einer solchen Aenderung nicht entgegenstehen, denn diese Vollmacht ist durch zwei Bedingungen eingeschränkt, einmal daß der Bundesrath der beabsichtigten kaiserlichen Verordnung vorher zustimmt und zweitens daß die erlassene Verordnung dem Reichstage, falls er versammelt ist, sofort, anderenfalls bei seinem nächsten Zusammentreten zur Genehmigung vorgelegt wird. Da demgemäß auch die jetzt erlassene Verordnung dem Reichstage in der nächsten Session zur Genehmigung vorgelegt werden muß, wird sich die Gelegenheit bieten, diese Frage, die mit der künftigen Richtung der deutschen Handelspolitik überhaupt in Verbindung steht, eingehender zu erörtern.

* **Berlin, 23. Juli. [Der Erbprinz von Meiningen.]** Die in Athen erscheinende „Ephimeris" veröffentlicht in ihrer Nummer vom vorigen Donnerstag einen Brief des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, welchen dieser von Wiesbaden aus an einen ihm nahestehenden griechischen Gelehrten geschrieben hat, und worin er ausführlich den Charakter seines gegenwärtigen Leidens und der von ihm befolgten Heilmethode darlegt. In ziemlich launigen Worten schildert der Erbprinz, daß die Aerzte in Berlin seine Verletzung als eine äußerst gefährliche angesehen hätten, so daß er unter der Leitung dieser zu einer mindestens dreimonatlichen Muße verurtheilt worden wäre. Der Gedanke aber, eine so lange Unthätigkeit ertragen zu müssen, habe ihn derart erschreckt, daß er nach Wiesbaden geeilt sei, um sich dem Massage-Heilverfahren des Dr. Metzger zu unterziehen. Diese Methode sei dem Erbprinzen auch sehr vortheilhaft gewesen; denn schon nach zweitägiger Behandlung hätten die Schmerzen fast gänzlich aufgehört und schon bald darauf habe er spazieren gehen und Treppen steigen können. Zum Schluß spricht der prinzliche Verfasser die Hoffnung aus, schon Ende Juli seinen Dienst in gewohnter Weise wieder aufnehmen zu können.

* **[In dem Befinden des Grafen v. Monts]** hält, wie die „Post" berichtet, die Besserung in erfreulicher Weise an. Die Schmerzen haben fast ganz nachgelassen, nur ein dumpfes Gefühl macht sich in den verletzten Gliedern noch sehr geltend. Daher und in Folge der nervenerregenden Eindrücke erklärt sich wohl noch die andauernde Schlaflosigkeit, welche die Aerzte aber bald zu überwinden hoffen.

* Die **„Kreuzztg."** ist in ihrer Verurtheilung der **Bismarck'schen Politik** bereits so weit gekommen, daß sie die gesammte **Polenpolitik**, wie sie unter begeisterter Zustimmung der Conservativen bisher gehandhabt worden ist, jetzt als werthlos erklärt. Das Blatt schreibt: „Im allgemeinen urtheilt man, daß eine Politik, welche ihre Zwecke verfehlt, nicht richtig gewesen sei. Die Zahl der polnischen Stimmen bei den Reichstagswahlen hat aber stetig zugenommen. 1387 wurden 219 973 und 1890 sogar 246 773 polnische Stimmen abgegeben, das macht in drei Jahren trotz der einschneidenden Germanisationsmaßregeln, besonders auf dem Gebiete der Schule, und trotz des Hundert-Millionen-Gesetzes bezw. zahlreicher Gutserwerbungen von Polen und Ansiedelungen deutscher Colonisten ganze 26 800 Stimmen mehr. Das hat gewiß die kühnsten Erwartungen — **das heißt der Polen!** — übertroffen."

* Auf eine Anfrage über die angeblichen **antisemitischen** und sonstigen Unterströmungen **im socialdemokratischen Lager** hat sich der Abg. **Bebel** schriftlich in folgender Weise geäußert: „Ich weiß nicht, wo ich die „radicalen" Unterströmungen suchen und wie ich sie definiren soll. Bis jetzt bin ich nicht im Stande, ihre Träger zu bezeichnen. Diese ganze Darstellung ist Product der gegnerischen Presse, die einzelne unzufriedene Aeußerungen kleiner Gernegroße zu einer gefährlichen Spaltung drohenden Strömung aufgebauscht. Was dahinter ist, wird der nächste Parteitag zeigen. Ebenso wenig weiß ich, was ich über mein Verhalten zum Antisemitismus sagen soll. Ich stehe zu demselben genau so wie die ganze Partei; er ist eine reactionäre, der rückständigsten kleinbürgerlichen Lebensauffassung Rechnung tragende Bewegung, die unseren Parteibestrebungen diametral gegenüber steht."

* **[Zum internationalen Congreß für Feuerbestattung]** in Berlin sind bereits 75 Delegirte auswärtiger Städte und Vereine angemeldet. Von dem 900 Mitglieder zählenden hiesigen Verein wird eine beträchtliche Anzahl den Verhandlungen beiwohnen. Die Leitung wird der Stadtverordnete Matterne übernehmen.

* Die „Wostotschnoje Obosrenije" berichtet über neue Versuche, die die Engländer unternehmen, **um maritime Beziehungen zwischen Europa und Sibirien** herzustellen. Danach soll sich in England eine Gruppe Kapitalisten gebildet haben, die noch im Laufe dieses Jahres einen neuen Dampfer mit Waaren nach dem Ausfluß des Jenissei abschicken wird. Der bekannte „Phönix", der mehrere Jahre im Jenissei festlag, ist bekanntlich einem Russen verkauft worden und wird unter russischer Flagge fahren. „Nach Vereinbarung mit dem neuen Besitzer des „Phönix" wird der letztere im Herbst dieses Jahres den englischen Dampfer an der Mündung des Jenissei erwarten und sämmtliche Waaren desselben auf den Jenissei stromaufwärts schaffen. Die Unmöglichkeit, im vergangenen Jahre die Waaren des „Labrador", der unter dem Commando Wiggins den Jenissei erreicht hatte, auszuladen, war auch die einzige Ursache des Mißerfolges des ganzen commerziellen Unternehmens gewesen, da sich damals der Passage über das unwirthliche Karische Meer keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte."

Witten, 21. Juli. Nach der „Hattinger Ztg." ist in Bochum das Gerücht verbreitet, **Hr. v. Schorlemer-Alst** beabsichtige wegen andauernder Krankheit in seiner Familie sein Reichstagsmandat niederzulegen. Das Blatt giebt diese Mittheilung unter Vorbehalt, bemerkt aber: „Das Gerücht stammt aus streng katholischen Kreisen und beweist jedenfalls, daß man mit der Möglichkeit dieses Falles rechnet."

Leipzig, 22. Juli. Eine zu morgen Abend in Plagwitz angemeldete **Versammlung**, in welcher Liebknecht sprechen sollte, hat die Amtshauptmannschaft **verboten**.

Coburg, 19. Juli. Ein Veteran der nationalliberalen Partei, der Geh. Justizrath und Rechtsanwalt **Friedrich Forkel**, ist gestern hier im 68. Lebensjahre gestorben. In den Jahren von 1852—1856 und von 1860—1864 war er Mitglied und Vicepräsident des Coburger Landtages, sowie Mitglied des gemeinschaftlichen Landtages beider Herzogthümer Coburg-Gotha. Im Jahre 1867 wurde Forkel als Abgeordneter des Herzogthums Coburg für den Norddeutschen Reichstag gewählt. Auch im Parlament des deutschen Reiches saß er in gleicher Eigenschaft während der Jahre 1877—1881.

München, 20. Juli. Ueber die **nächtliche Frauenarbeit** werden der Münchener „Allgem. Zeitung" zufolge mit Rücksicht auf die Gewerbenovelle außer in Sachsen, auch in Baiern umfangreiche Erhebungen angestellt, und zwar hinsichtlich der Verwendung von Arbeiterinnen zur Nachtzeit in gewissen Fabricationszweigen durch die Fabrikinspectoren, welche bereits im Jahre 1884 Erhebungen über die nächtliche Frauenarbeit vorzunehmen hatten. Bezüglich der Werkstättenbetriebe dagegen, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Electricität etc.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend verwendet sind, werden die Erhebungen von den Bezirksämtern vorgenommen, und haben dieselben über die etwa zu gestattenden Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen die Bezirksgremien für Handel und Gewerbe, gewerbliche Vereinigungen und Gewerbetreibende selbst zu hören. Diese letzteren Erhebungen werden sich allem Anschein nach umfangreicher gestalten, da eine große Anzahl von Betriebsarten, z. B. sämmtliche Mühlen mit Wasserkraft, alle Werkstätten mit Gasmotoren und elektrischen Motoren etc. in Betrieb kommen. Die von dem Staatsministerium des Innern zugleich angeordnete Einvernahme der Handels- und Gewerbekammern über beide Erhebungen soll diesen Corporationen Gelegenheit geben, die hiervon wesentlich berührten Interessen der betreffenden Fabrications- und Werkstättenbetriebe nach jeglicher Richtung zu vertreten.

Holland.

Amsterdam, 22. Juli. Die **Königin** und die **Kronprinzessin** trafen heute zur Besichtigung verschiedener commerzieller Etablissements hier ein, die seit der Aufhebung des Einfahrtszolls errichtet wurden. Sodann besuchten die hohen Herrschaften die internationale Ausstellung für Unfallverhütung, über welche sich die Königin sehr befriedigt aussprach. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 22. Juli. Meldung der „Agence de Belgr.". **König Alexander** und **König Milan** begeben sich morgen früh zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Nisch. Protitsch begleitet die Könige und Ristitsch geht nach Oranga, wo sich Belimarkowitsch bereits befindet. — Die Resolutionen der Hauptversammlung der **radicalen Partei** haben im ganzen Lande den besten Eindruck hervorgerufen. (W. T.)

Amerika.

AC. **Washington**, 21. Juli. Im **Senat** begann heute die Erörterung der **M'Kinley'schen Tarifvorlage**. Mr. Voorhees beanstandete die Maßregel. Die Debatte dürfte mehrere Wochen dauern und durch verschiedene Geldbewilligungsvorlagen und andere Angelegenheiten, welche nach dem Gutdünken des Senats unverzügliche Erwägung erheischen, unterbrochen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juli. Die „Nationalztg." erklärt, sie sei aus bester Quelle in die Lage versetzt zu erklären, daß die in dem **russenfreundlichen Artikel der „Hamburger Nachrichten"** sich kundgebende Tendenz jedenfalls im **schroffen Widerspruch** mit der in den maßgebenden Kreisen Deutschlands herrschenden Auffassung der Tripelallianz stehe.

Berlin, 23. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:
1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 98 580.
1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 4295.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 104 141.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 79 221.
28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 764 1027 2773 6608 8654 21 765 25 193 27 837 37 117 46 784 50 010 56 166 63 607 65 720 71 434 75 293 79 882 81 924 94 245 103 171 105 072 108 333 109 205 114 631 132 843 144 349 161 508 163 968.

Breslau, 23. Juli. Der Commerzienrath **Julius Darfmann**, einer der bedeutendsten Textilindustriellen Schlesiens, ist gestorben.

Coburg, 23. Juli. Die Meldung der französischen Blätter betreffend eine **Unterredung** zwischen dem **Herzog Ernst** und einem **Berichterstatter** des **„XIX. Siècle"** wird in der amtlichen „Coburger Ztg." als eine **verwegene Erfindung** bezeichnet.

Bonn, 23. Juli. Der Cultusminister **v. Goßler** ist mit dem Oberpräsidenten Nasse zu einem dreitägigen Aufenthalte hier eingetroffen und von dem Curator, dem Rector der Universität, sowie dem Oberbürgermeister am Bahnhofe empfangen worden. Herr v. Goßler besuchte Vormittags das Gymnasium und das Beethovenhaus und sprach dem Vorstande des Vereins für das Beethovenhaus seine Anerkennung für die Wiederherstellung und die Erhaltung des Geburtshauses des Componisten aus. Später fand in der Aula der Universität die Vorstellung der Professoren und Privatdocenten statt.

Helgoland, 23. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr kenterte bei großem Sturm ein Boot bei einer Segelpartie im Nordhafen. Consul Rohlsen und Fräulein Jonasson aus Hamburg und der Schiffer Christ aus Helgoland ertranken. Die Kinder des Herrn Rohlsen wurden gerettet.

Paris, 23. Juli. Es heißt, daß die **englisch-französischen Unterhandlungen** eifrig fortgesetzt würden. Lord Salisbury habe dieselben auf die französischen Rechte in Aegypten und Neufundland ausdehnen wollen. Dies hätte der Minister des Aeußern, Ribot, abgelehnt und diese Rechte kategorisch aufrechterhalten. Es verlautet, daß zwei englische Delegirte nach Paris kommen werden, um mit Ribot wegen einer neuen Abgrenzung der französischen Einflußsphäre im Gebiete des Tschadsees zu verhandeln.

London, 23. Juli. Der in Sunderland befindliche Secretär des **nationalen Seemannsvereins** hat ein Manifest an die Schiffseigener erlassen, welches einen allgemeinen am Sonnabend beginnenden **Ausstand der Seeleute** ankündigt, bis den dänischen Seeleuten die gleiche Löhnung wie den britischen zugestanden werde, um die englischen Schiffseigener zu zwingen, ihren Einfluß bei den dänischen zu Gunsten der dortigen Schiffer geltend zu machen. Auf den Sonnabend ist eine Versammlung der Seeleute und Schiffseigner nach Sunderland berufen.

London, 23. Juli. Statt Lord Rosebery wurde **John Lubbock** zum Vorsitzenden des Grafschaftsrathes gewählt.

London, 23. Juli. Newyorker Nachrichten kündigen an, daß die Minister von Costa Rica und Nicaragua einen **Bündnißvertrag** mit Guatemala unterzeichnet und den General Ezeta namens des vereinigten Centralamerika aufgefordert hätten, auf den Oberbefehl in San Salvador zu verzichten, damit die gesetzliche Ordnung in San Salvador gemäß der Verfassung wiederhergestellt werde. Allen an der Revolution Betheiligten wird allgemeine Begnadigung versprochen. Guatemala vermehrt angeblich die Truppen an der Grenze von San Salvador.

London, 23. Juli. (Privattelegramm.) Die „Daily News" melden, daß bei der **Metzelei** in **Erzerum** am 20. Juni auch ein **armenischer Bischof** getödtet worden sei.

Brüssel, 23. Juli. Vormittags 9½ Uhr besuchte der **König** das Stadthaus, um die anläßlich seines Regierungsjubiläums beschlossene Adresse des Gemeinderaths entgegenzunehmen. Abtheilungen der Bürgergarde versahen den Ehrendienst. Der König wurde von dem Bürgermeister Buls und dem Schöffencollegium empfangen. Nach der Begrüßungsrede des Bürgermeisters wurde die Adresse überreicht. Der König hob in seiner Erwiderung die mächtige Entwickelung Brüssels während der letzten sechszig Jahre hervor und sprach die besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Stadt aus. Zugleich dankte er auch namens der Königin für die Gefühle und Gesinnungen der Bevölkerung anläßlich der doppelten Gedenkfeier. Anknüpfend an die Worte des Bürgermeisters, in welchen hervorgehoben worden war, daß der König über den Parteien stehe und allen Belgiern seine Fürsorge zuwende, sagte der König: „Ja, diese Gesinnung wird erst mit meinem Leben er-

---

sichtsausdruck Herrn Winters zu beobachten, als er regungslos die Anklagen über sich ergehen ließ, so würden Sie mir bereits Recht geben."

Er verbeugte sich unterwürfig. „Nun aber jeder Zoll ein Kritiker!" sagte er.

Trotzdem hegte sie Zweifel, ob es nicht Ironie sei, was ihn nach dem nächsten Sinken des Vorhanges mit einem ostentativen „Gnädige Frau!" langsam und würdevoll zum Applaus ansetzen ließ.

„Nein, in allem Ernst, gnädige Frau, Sie haben eine Entdeckung gemacht!" sprach er ganz aufgeregt, als die Schlummerscene unter lautem Beifall vorübergegangen war. „Und sodann, wie hübsch ist der Mensch!"

Sie maß ihn mit einem kalten, fragenden Blick. Er legte die Hand aufs Herz.

„Aber gnädige Frau, Sie wissen, ich bin ein Verehrer des Schönen par excellence!"

Durchschlagend wirkte das Spiel des jungen Künstlers während des Schloßbrandes. Da war keine Stimme im Haus, die nicht bezeugt hätte, daß man es hier mit einer Kraft ersten Ranges zu thun habe. Erika betrachtete den jungen Mann fast mit Rührung, wenn er, wieder und wieder vor die Rampe gefordert, sich sichtlich in froher Bestürzung verbeugte. Wie lange war es her, seit sie echte Leidenschaft, tiefes, heißes Gefühl in einer Männerstimme beben gehört? Hatte sie dergleichen überhaupt je gehört? —

„Ich bin neugierig auf die endliche Liebeserklärung!" sagte Herr v. Holm.

Sie übertraf alle Erwartung. Das war nicht mehr wie Spiel, das war berauschende Wirklichkeit, als der Graf im Halbdunkel der Grotte mit den unsicheren Bewegungen, die die höchste Aufregung verleiht, das Mädchen neben sich auf den Steinsitz zog und, ihren Kopf zwischen seine zitternden Hände nehmend, mit glühendem Blick, mit trunkener, sich überschlagender Stimme begann:

„Zuerst, mein holdes Kind, laß mich dir sagen, daß ich in Liebe dir unsäglich, ewig, durch alle meine Sinne, zugethan" —

„Bravo, Bravissimo!" murmelte Herr v. Holm, als er in den lang anhaltenden Applaus einstimmte. — „Es steckt doch noch ein bischen Kunstenthusiasmus in einem, ohne daß man's weiß!" sprach er, sich mit strahlenden Augen zu seiner Begleiterin wendend.

Sie antwortete nicht. Als er einen Blick in das Dunkel sandte, in das sie sich zurückgelehnt, sah er, daß ihr bleiches Gesicht ganz von Thränen überströmt war.

Herr v. Holm kehrte sich ab und starrte lange, an seinem Schnurrbart kauend, in den sich entleerenden Saal hinab. (Forts. folgt.)

Spanischer Sommer.

Wir sind in den Hundstagen, schreibt man der „Fr. Ztg." aus Madrid vom 15. d., die Hitze ist auf ihrem Höhepunkt angelangt und Madrid, mit der es umgebenden Steinwüste, zeigt sich von seiner wenigst angenehmen Seite. Aus welchem seiner Thore man es auch verläßt, nirgends findet man Schatten, weder Wald noch Wiesen laden zum Ausruhen ein, überall graues Gestein und Staub, Staub, wie es ihn sonst wohl nirgend auf der Welt giebt. Man bleibt also mit seinem Wunsch nach frischer Luft auf den Park von Madrid, auf die die Stadt theilweise durchquerenden Promenaden und für den Abend auf den „Jardin del Buen Retiro", eine Art Kroll, angewiesen; dort zahlt man eine Pesete Entrée und hört dafür recht gute italienische Oper, welche abwechselnd mit der Wiener Kapelle unter Jahrbachs Leitung das Publikum erfreut. Nur schade, daß man auch dort fast im Staub erstickt, da die Madrider Autoritäten behaupten, Sprengen sei ungesund. Das Centrum der Stadt, die Puerta del Sol und die von ihr auslaufenden breiten Straßen sind momentan in den Tagesstunden unpassirbar; die Sonne sengt auf dem Scheitel und die sonst nicht leicht matt zu machenden ambulanten Verkäufer, Zeitungsausrufer und Bettler haben bedeutend an Energie und merklich an Lungenkraft eingebüßt. Niemand, der die Puerta del Sol heute sieht, kann sich eine Vorstellung von der Bewegung, dem Geschrei, dem Stoßen und Drängen machen, welches diesen in seiner Art einzigen Platz sonst charakterisirt.

Daß unter solchen Verhältnissen jeder, der es irgend vermag, Madrid verläßt, ist begreiflich; mit dem Schluß der Cortes haben sich hunderte von Familien von hier entfernt; der Hof reist heute Abend ab, die Regentin mit ihren Kindern nach San Sebastian, die Infantin Isabel (verwittwete Gräfin von Girgenti, älteste Schwester Alfons' XII.) nach La Granja oder San Ildefonso, wie der bei Segovia liegende, von Philipp V. erbaute Sommersitz der spanischen Könige auch genannt wird. Wir sind also in voller Reisesaison, und wie jede Zeit des Jahres hier, so zeitigt auch diese Epoche wunderbare Blüthen, die man dreist unter die „Cosas de Espana" rubriciren kann. In dieses Kapitel gehört in erster Linie die fixe Idee einer großen Anzahl Spanier, sie seien eigentlich berechtigt, umsonst zu reisen, und so ist die Stellung der Directoren und Secretäre der verschiedenen Eisenbahngesellschaften zu jetziger Zeit durchaus keine Sinecure; sie werden persönlich und brieflich von gut situirten Herren und Damen, welche irgend eine entfernte Berechtigung zu dieser Bitte zu haben glauben, häufiger aber sich gar nicht die Mühe geben, ein Motiv vorzubringen, um ganze Freibillets, um unentgeltliche Zugabe des Schlafcoupees, um Ueberlassung eines ganzen Coupees bei Ankauf nur eines einzigen Billets und was der Vergünstigungen mehr sind, bestürmt; und natürlich gehen alle diese Wünsche nur auf die I. Klasse, denn eine andere benutzt hier niemand, der etwas auf sich hält, und wenn es nur — ich habe das verschiedentlich beobachtet — bis zur ersten Station der Route ist, um den Abschied nehmenden Bekannten zu imponiren.

Dabei ist ja die liebe Eitelkeit im Spiel, aber es ist auch an dieser Erscheinung, sowie an der oben erwähnten Neigung zum — wir nennen es „Nassauern" — das entsetzlich verlotterte Eisenbahnwesen, die nur auf Ausnutzung des Publikums bedachte Verwaltung der Verkehrsmittel im schönen Spanien schuld. Sind die französischen Waggons schon schlecht, neben den hiesigen sind sie das Ideal der Vollkommenheit. Auf den harten und schmalen Bänken der II. Klasse werden selbst im heißesten Sommer 12 Personen zusammengepfercht; die Schnellzüge führen die II. Klasse gar nicht und die Personenzüge fahren so langsam, daß es eine Tortur ist, dieselben zu benutzen. Dabei sind die Billetpreise sehr hoch; der Aufschlag für Schlafcoupee, bestellte Plätze und für den etwas civilisirteren Süd-Expreß beträgt 50 Procent und mehr; jede Erleichterung, als da sind Rundreise-, Retour- und sogenannte Vergnügungs-Recreo-Billets, welche im Sommer häufig ausgegeben werden, sind von so viel Klauseln und Einschränkungen — die alle aufs Geldschneiden ausgehen — begleitet, daß man sie zu allem, nur nicht zum Vergnügen, effectiv nur in der äußersten Noth benutzt. So mußten im vorigen Jahre, als Extrazüge nach Paris zur Ausstellung von hier abgelassen wurden, die dieselben benutzenden Reisenden an verschiedenen Stationen 5—6 Stunden liegen bleiben, um die Ankunft irgend eines correspondirenden Bummelzuges abzuwarten, zu dessen Benutzung sie durch die billigeren Extrazug-Billets nur berechtigt waren. Unterbrechungen der Fahrt sind bei Retourbillets niemals gestattet; man muß an allen auf dem Wege liegenden interessanten Punkten vorbei zu seinem Endziel eilen oder das Billet verfällt, auf welchen Fall die Verwaltung natürlich stark hofft und diese Chance für ihren Vortheil bei der Ausgabe von Retourbillets noch dadurch erhöht, daß sie die Rückfahrt an einen einzigen, möglichst unbequemen Zug bindet; versäumt man diesen Zug, so verfällt das Billet.

In diesem Jahre kommen nun noch besondere Annehmlichkeiten für den in Spanien Reisenden hinzu; der Hauptstrom der Sommerfrischler von hier geht nach dem Norden; für die in Irun Eintreffenden verursacht die Cholerasperre einen langweiligen, kostspieligen Aufenthalt, wodurch das Bahnhofsgebäude stets überfüllt und die Circulation gestört ist. Diesen Umstand machen sich die Herren Taschendiebe zu Nutzen und täglich berichtet die spanische Presse von mehr oder weniger bedeutenden Beraubungen der Reisenden an der Grenze. Die Diebe, wenn sonst niemand, sind also mit der Cholera sehr einverstanden; weniger die Hotelwirthe in San Sebastian, Pasages und all' den anderen spanischen Seebädern und Sommerfrischen, welche sonst um diese Zeit ihren Hauptzufluß vom Ausland haben. In diesem Jahre aber überschreitet niemand die spanische Grenze, der nicht muß.

jöschen. Sie sagten, daß die Erfüllung der constitutionellen Pflichten zuweilen schwierig gewesen sei, ich glaube, daß ich dieses Compliment nicht ohne Einschränkung annehmen kann. Mir scheint es, daß die constitutionelle Pflicht, wie jede ander Aufgabe, welche man ehrlich zu erfüllen strebt, eine leichte ist. Ich habe keinen anderen Ehrgeiz, als dem Lande gute Dienste zu leisten. Die Parteien folgen einander in der Regierungsgewalt, sie haben gleichen Anspruch auf das Vertrauen, und dasselbe wird ihnen nicht fehlen." Indem der König sodann einiger geschichtlicher Vorgänge gedachte, welche sich an derselben Stelle abgespielt haben, bat er die Anwesenden, Hand in Hand an dem Gedeihen Brüssels und der Erhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes zu arbeiten. Der König wurde bei seiner Ankunft und Rückfahrt von der Menge stürmisch begrüßt.

Madrid, 23. Juli. Telegramme aus **Barcelona** berichten über **Arbeiterunruhen in Valls**. Infolge der Wiederaufnahme der Arbeit seitens einiger Arbeiter rotteten sich die Strikenden zusammen und begingen Ausschreitungen. Die Behörden waren den Tumultanten gegenüber ohnmächtig. Die Strikenden warfen die Fenster der Fabrik ein; erst die Bürgergarde stellte die Ordnung wieder her.

Madrid, 23. Juli. Der Kriegsminister hat den **Gouverneur von Melilla** angewiesen, weitere **Angriffe der Kraber energisch zu unterdrücken**. Der Minister des Auswärtigen hat den Gesandten in Tanger angewiesen, eine Beschwerde an die marokkanische Regierung zu richten.

Sofia, 23. Juli. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der **serbische Gesandte** gegen die Ernennung der drei **bulgarischen Bischöfe in Macedonien** Einspruch erhoben.

Buenos-Ayres, 23. Juli. Wie das Bureau Reuter meldet, dauert der Prozeß gegen die **Verschwörer** fort. Ein festgenommener Unteroffizier entkam. Die Aufregung nimmt ab.

Danzig, 24. Juni.

* **[Abschluß der Aera v. Winter.]** Nachdem Herr Oberbürgermeister v. Winter vor etwa acht Tagen sich in einem herzlichen Schreiben von dem Magistrats-Collegium und den einzelnen Mitgliedern desselben verabschiedet hat, ist jetzt von demselben in Beantwortung der Beschlüsse vom 11. Juli folgendes Schreiben aus Gelens an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet worden:

„Der geehrten Stadtverordneten-Versammlung spreche ich tiefbewegt meinen herzlichsten und aufrichtigen Dank für die hochherzigen Beschlüsse aus, durch welche Sie mein Entlassungsgesuch unter dem 11. d. M. genehmigt, meine Zukunft so glänzend sicher gestellt und mir die höchste Ehre erwiesen haben, welche eine Stadt zu verleihen im Stande ist.

Diese ehrenvolle Anerkennung und Auszeichnung meiner Mitbürger läßt mich mit dem beruhigenden Bewußtsein in den Ruhestand treten, daß ich das Gelübde, welches ich vor fast 28 Jahren der Stadtverordneten-Versammlung [illegible] abgelegt habe: nach allen Kräften das Wohl unserer geliebten Gemeinde zu fördern, so weit es mir irgend möglich war, treu und redlich erfüllt habe.

Die Bürgerkrone aber, welche die Stadt mir dargebracht hat, wird bis an das Ende meines Lebens mein höchster Stolz und mein schönster Schmuck bleiben. Gott segne unsere liebe Stadt!

In tiefer Dankbarkeit und unverbrüchlich treuer Anhänglichkeit Ihr

Oberbürgermeister a. D. und Ehrenbürger v. Winter."

Die letzte Zeile dieses Schreibens spricht eine beredte Sprache. „Ihr Oberbürgermeister a. D.!" Damit hat denn thatsächlich die denkwürdige „Aera Winter" in unserem Gemeindeleben ihren Abschluß gefunden — allerdings erst an der Grenze, welche die Natur mit unerbittlicher Hand dem Wallen eines Mannes gezogen, der nicht nur in unermüdlicher Arbeit, in nie versiegendem Vertrauen, sondern auch in aufrichtiger herzlicher Liebe und Hingebung zu dem Gemeinwesen, an dessen Spitze er fast 28 Jahre lang gestanden, den Mitbürgern ein leuchtendes Vorbild war. „Er hat die Stadt geliebt!" Nur dies Anerkenntniß begehrte Herr v. Winter bei dem zu seinem 25jährigen Oberbürgermeister-Jubiläum hier veranstalteten Feste von der Danziger Nachwelt. Mit der Versicherung dieser sein Wirken allezeit schmückenden Liebe zu dem Gemeinwesen, dessen Pflege und Förderung ihm anvertraut war, scheidet er aus dem Amte.

An die Früchte seiner 27jährigen Reformarbeit in Danzig brauchen wir jetzt nicht zu erinnern. Noch zu frisch im Gedächtnisse unserer Leser dürften all die ehrenvollen Zeugnisse sein, welche vor wenig über 2 Jahren bei der unvergeßlichen Jubiläumsfeier für ihre Güte und ihre Bedeutung abgelegt wurden. Ein Mann wie Herr v. Winter darf auch nicht nach einzelnen Ideen, Zügen und nach einem einzelnen Stück Arbeit beurtheilt werden, so entschieden er auch Allem, was er wollte und vollbrachte, den Stempel seiner Eigenart aufprägte; in dem Augenblick, wo er von uns scheidet, halten wir Nachschau auf den ganzen Mann, wie er vor uns stand eine so lange Reihe von Jahren, überblicken wir die Summe seines Wirkens und die hohe, weitsehende Anschauung, von der es geleitet und bewegt wurde.

Große, ja für Viele damals erschreckend große Aufgaben hat Herr v. Winter muthig in die Hand genommen, als er vor 28 Jahren der Staatscarrière entsagte und zu uns kam; viele hat er zu schließlich befriedigender, manche zu sogar erstaunlich glücklicher Lösung gebracht — andere große und schwere Aufgaben haben ihn überdauert, sie keimen erst an seinem Abschiedswege und harren zu ihrer Vollendung einer neuen rüstigen Kraft, die vielleicht in einer anderen Eigenart an ihre Lösung herantritt, zu der aber — das erhoffen wir zuversichtlich — aus der Aera Winter als Leitstern hinüberleuchten wird die warme Empfänglichkeit für das Wohl und Wehe unserer Commune, die ideale Auffassung ihres Berufs und Wesens, die treue Anhänglichkeit und volle Hingebung.

Man sprach von Danzigs äußerer Beschaffenheit nicht viel Gutes, als man Hrn. v. Winter hierher berief in dem Bewußtsein, daß endlich Wandel geschaffen werden müsse. Etwa anderthalb Jahrzehnte später zog Wilhelm I. zum ersten Mal als deutscher Kaiser in unsere Stadt ein und mit dem Ausspruch: „Danzig ist doch die schönste Stadt meiner Monarchie" verließ er sie. Wir sind weit entfernt, diese überraschend schnelle Wandlung Herrn v. Winter als nur ihm gebührendes Verdienst zuzuschreiben; wir dürfen aber daran wohl erinnern als markantes Zeichen für die Wirkungen, die seine anregende Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit auf unsere Bürgerschaft ausgeübt hat. Aber nicht das allein ist es, was die dankbare und die lichtvolle Erinnerung an die Amtsthätigkeit „unseres Oberbürgermeisters a. D." hier dauernd wach erhalten wird. Sie wird auch im Hinblick auf die Persönlichkeit uns eine Erscheinung von bleibendem Eindruck hinterlassen. Durchaus zutreffend bemerkte darüber in diesen Tagen ein größeres Berliner Blatt, die „Voss. Ztg.":

„In Hrn. v. Winter scheidet eine Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben, wie wir sie gerade jetzt am wenigsten entrathen mögen und wie sie leider jetzt immer seltener werden. Der frühere Danziger Oberbürgermeister war ein im öffentlichen Leben unerschrockener, fester Mann. Das hat er zur Zeit des Verfassungsconflicts, zur Zeit der Preßordonnanzen bewiesen. Wenn er weniger tapfer gewesen, er hätte vielleicht, wie man sagt, noch besser „Carriere" gemacht. An Befähigung dazu hat es ihm nicht gefehlt; das hat er schon früh z. B. bei Vertretung der Kreisordnungsvorlage als Ministerialcommissar bewiesen. Fest und selbständig nach unten — noch mehr aber nach „oben" — war in seiner letzten communalen Stellung die Wahrung des Ansehens und der Selbständigkeit des städtischen Gemeinwesens, dessen Leitung ihm anvertraut war, der Leitstern aller seiner Schritte .... Herr von Winter war auch dereinst Polizei-Präsident von Berlin und als solcher unser Mitbürger. Wir haben ihn ungern scheiden sehen. Wir vermissen auch heute im Interesse des Landes den tapferen Mann" u. s. w.

Die erste Wahl den Hrn. v. Winter zum Oberbürgermeister unserer Stadt erfolgte bekanntlich am 23. September 1862 von der Stadtverordneten-Versammlung mit allen 47 giltigen gegen 4 ungiltige (unbeschriebene) Stimmzettel. Die beiden folgenden Wiederwahlen geschahen einstimmig. Die letzte im Jahre 1886 hatte Herr v. Winter, dessen Gesundheitszustand schon damals erschüttert war, nicht gewünscht, gab aber den aus der Stadtverordneten-Versammlung wie aus dem Magistrat an ihn gerichteten dringenden Vorstellungen, auf seinem Posten auszuharren, Folge. Bei seinem Amtsantritt in den Januartagen 1863 hatte er den Danziger Bürgern das feierliche Gelöbniß abgelegt, „**der Erste in Erfüllung der Bürgerpflichten und in Wahrung der Bürgerrechte** sein zu wollen". Mit diesem einzigen Versprechen begann die „Aera v. Winter". Bei ihrem Abgang schmückt sie die — von dem Empfänger als die höchste Ehre seines Lebens anerkannte — Bürgerkrone.

* **[Telegraphen-Anstalten.]** Am 25. Juli werden in **Groß-Piasnitz**, Kreis Putzig (Westpr.), und am 28. Juli. in **Klanin**, in demselben Kreise gelegen, Telegraphen-Anstalten, welche mit den Ortspostanstalten vereinigt sind, eröffnet.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 13. Juli bis 19. Juli.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 46 männliche, 40 weibliche, zusammen 86 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 30 männliche, 18 weibliche, zusammen 48 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 20 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 10, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 9, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 23. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 1.

R. **Pr. Stargard**, 23. Juli. In den Tagen vom 27. August bis 4. September wird unsere Stadt wieder einmal recht kriegerisch aussehen. Des **Manövers** wegen nehmen während dieser Zeit hier Quartier: das 1., 2. und 3. Bataillon vom Infanterie-Regt. Nr. 128 mit 31 Offizieren und 1135 Mann; 3., 4. und 5. Escadron des Blücherschen Husaren-Regiments Nr. 5 mit 10 Offizieren, 290 Mann und 320 Pferden; 3. Batterie vom Feldartillerie-Regt. Nr. 36 mit 4 Offizieren, 30 Mann und 60 Pferden; sowie das Pionier-Bataillon Nr. 2 mit Train, bestehend aus 6 Offizieren, 106 Mann und 30 Pferden.

▽ **Vom kurischen Haff**, 22. Juli. Am Freitag der vergangenen Woche brach unter den Arbeitern der Bernsteinbaggerei in Schwarzort eine **Strikebewegung** aus. Als die Leute aufgefordert wurden, sich, wie es sonst üblich war, in Reihen aufzustellen, um dann durch Böte nach den einzelnen Baggern befördert zu werden, weigerten dieselben sich, die Arbeit aufzunehmen, wenn der Lohn nicht auf zwei Mark pro Schicht (12 Stunden) erhöht werde. Der Vertreter der Firma Stantien und Becker konnte sich mit den Leuten in keine Verhandlungen einlassen, versprach aber, ihre Wünsche dem obersten Chef mitzutheilen. Daraufhin wurde die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch mit der bestimmten Drohung gänzlicher Arbeitseinstellung, wenn die Forderungen bis Montag nicht bewilligt seien. Die Arbeiter machten die Drohung auch zur That, indem sie schon Sonntag Abend die Abfahrt zu den Baggern verweigerten. Auch die Schicht, welche gestern Morgen antreten sollte, verhielt sich abzehnend. Eine Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter des Arbeitgebers und den Arbeitnehmern führte zu einem befriedigenden Resultat. Letztere erhielten die Zusicherung, daß der Lohn, welcher bis dahin 1,40—1,70 Mk. betrug, um 20 Pfennige erhöht werden soll. Vom 22. September ab bis zum Eintreten des Winters ist ihnen, entsprechend dem Modus früherer Jahre, eine weitere Lohnerhöhung zugesichert worden. Außerdem wird ihnen von jetzt ab auch der ganze Sonntag (früher nur 12 Stunden) freigegeben, so daß die Baggerarbeit von Sonntag früh bis zum folgenden Tage um 6 Uhr Morgens vollständig ruht. Auch dieses letzte Zugeständniß ist nicht ohne Wichtigkeit, da die meisten Arbeiter von der littauischen Seite stammen und der Sonntag von ihnen zu einer Reise in die Heimath benutzt wird.

ph. **Memel**, 22. Juli. **[Berichtigung.]** Der Obmann des Kampfgerichtes beim Wettturnen zum hiesigen Provinzial-Turnfest war als Stellvertreter des behinderten Kreisturnwarts Noske der Landgerichts-Secretär Wolter-Memel — nicht Walter-Königsberg. Ferner ist in der Zahl der Vertreter zum deutschen Turntage Schiwek-Königsberg, nicht Schirek.

□ **Bromberg**, 23. Juli. Der davongegangene Kaufmann **Julius Krojanker** von hier schuldet dem hiesigen **Vorschußverein** 197 285 Mk. Davon gehen ab zunächst 75 000 Mk. Deckung für Wechsel, für die Giranten eintreten müssen, und dann ein Guthaben von 1600 Mk. Der Rest von 122 000 Mk. ist durch Schuldbriefe auf die Güter des K., Schewno, Tuschen und Sierniesżek, vollständig gedeckt, so daß **der Verein keine Verluste zu erleiden** haben dürfte. In der gestrigen Generalversammlung, welche zwecks Klarlegung dieser Angelegenheit zusammenberufen war, ist dies zur Beruhigung der Vereinsmitglieder vollständig dargethan worden. Inzwischen ist über das Vermögen des Julius Krojanker und Herz Krojanker (Vater) das Concursverfahren eingeleitet worden. In welchem Umfange K. den Credit des Vereins in Anspruch genommen hat, geht aus der Menge der Zinsen hervor, welche derselbe während fünf Jahren (1884—1886) an den Verein gezahlt hat. Es sind dies in Summa 45 625 Mk., im Jahre 1888 allein 11 000 Mk. — Gestern Abend hielt im Schützenhause der Reichstagsabgeordnete und Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. **Max Hirsch**, für die Mitglieder des hier bestehenden Vereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter einen **Vortrag über die Arbeiterfrage**. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Auch Socialdemokraten hatten sich eingefunden. Dieselben suchten durch wüstes Toben und Schreien ähnlich wie in Danzig die Versammlung zu sprengen bezw. zur Auflösung zu bringen. Es gelang ihnen dies jedoch nicht, und Herr Hirsch konnte seinen Vortrag ruhig bis zu Ende halten.

Landwirthschaftliches.

AC. **London**, 21. Juli. **[Ernte in Schottland.]** Trotz des lang anhaltenden feuchten Wetters ist in Schottland Aussicht auf eine ergiebige Ernte. Am besten steht der Hafer, nach diesem kommen die Kartoffeln. Heu giebt es reichlich, dagegen wenig Klee. Falls es, wie zu hoffen steht, jetzt wärmeres Wetter bleibt, so wird die Ernte um die gewöhnliche Zeit beginnen.

Vermischte Nachrichten.

* In den **königlichen Gärten zu Potsdam** ist, wie das „Kl. J." erfährt, vor ungefähr einer Woche die **Hälfte der Arbeiter** — theilweise Leute, welche seit 20—30 Jahren angestellt waren — **entlassen** worden. Als Grund der Entlassung soll geltend gemacht worden sein, daß der Etat in diesem Jahre bereits überschritten worden sei.

* In **Frankfurt a. M.** ist ein **Zwist** im Lager der **Münchener** ausgebrochen. Hofpauer und Neuert haben sich während des Gastspiels heftig gestritten, und da eine Versöhnung nicht zu ermöglichen war, sind Hofpauer und Frl. Jenke vor Ablauf des Gastspiels nach München abgereist. — Hofpauer ist zwar ein geschickter Kassenführer der Gesellschaft, als Darsteller wird er aber, da sich seine Darstellungskunst ganz auf dem Gebiet der Clownskomik bewegt, nicht schwer zu ersetzen sein.

Wien, 20. Juli. Am 17. ds. versammelte sich der aus etlichen hundert Personen bestehende Gesammtausschuß für das bevorstehende **deutsche Sängerbundesfest** im Prater, um das Richtfest der Sängerhalle zu feiern und nachzuschauen, ob alles gut sei. Der gefällige und eindrucksvolle Holzbau mit mächtiger Kuppel und Seitenthürmen ist 140 Meter lang und 94 Meter tief, die Halle selbst 116 Meter lang, 40 Meter breit, 25 Meter hoch und verspricht nach der von einer Abtheilung des Männergesangvereins veranstalteten Probe eine gute Schallwirkung. Der Besichtigung folgte in einem der Prater-Kaffeehäuser ein gründlicher Probe-Commers, der ebenfalls bestes Zeugniß ablegte für die zu erwartende Wiener Gemüthlichkeit.

Newyork, 20. Juli. Der **Astronom** des Observatoriums in Clinton, Newyork, Dr. Christian Henry **F. Peters**, welcher die Sternkunde durch die Entdeckung von 44 neuen Sternen bereichert hat, wurde in seinem Bette **todt** aufgefunden.

— In der Villa des Vicepräsidenten Morton im Badeorte Saratoga ist **eingebrochen**. Die Beute bestand in den Juwelen der Frau Morton, welche auf 10 000 Doll. geschätzt werden.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 21. Juli. Der Cardiffer Dampfer „**S. W. Kelly**" strandete gestern von Bilbao kommend vor seinem Bestimmungshafen Dünkirchen. Das Schiff hatte schon seine 24stündige Quarantäne beendigt und wollte in den Hafen einlaufen, als es gegen die östlichen Sandbänke getrieben wurde. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Dampfer flott zu machen.

Buffalo (ohne Datum). Der englische Dampfer „**Isaac May**" aus Toronto ist auf See verbrannt. Die Besatzung wurde von dem „Saranac" aufgenommen und hier gelandet.

Briefkasten der Redaction.

N. in N.: Das Abonnement kann nur bei Ihrer Postanstalt bewirkt werden.

J. R. A. in **Putzig**: Wenngleich verschiedene Gesellschaften aus Coulanz derartige Brandschäden bezahlen, so ist es doch zweifelhaft, ob sie hierzu gezwungen werden können.

Fr. W. in M.: Weder im Etat, noch in der demselben beigegebenen Denkschrift ist über die Art der Auszahlung der Zulagen etwas gesagt, so daß wir uns außer Stande sehen, Ihre Anfrage genauer als bereits geschehen zu beantworten.

E. S. hier: Die Zoppoter Badeliste erscheint in verschiedenen Abschnitten in dem „Zoppoter Anzeiger". Letzterer ist in Zoppot durch C. A. Focke, Seestraße 29, zu beziehen.

D. hier: Wir halten „das" für richtiger.

Standesamt vom 23. Juli.

Geburten: Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent Maximilian Schochow, T. — Arbeiter Johann Formella, T. — Hausdiener Johann Wollbrecht, S. — Sergeant Friedrich Reimann, S. — Gepäckträger Julius Lüdke, T. — Schiffer Isidor Scholla, T. — Sergeant Johannes Stützel, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Rentier August Julius Reinhold Skupch hier und Wittwe Friederike Bertha Lange, geb. Jankowski, in Elbing. — Tischlergef. Heinrich Aug. Albert Schulz und Johanna Auguste Mathilde Brausewetter.

Todesfälle: S. d. Schneiders Max Korgitta, 1 J. — Frau Marie Dorothea Schochow, geb. Joseph, 31 J. — T. d. Bäckergef. Albert Sammer, 4 W. — S. d. Arb. Rudolf Quoß, 12 Tg. — T. d. Schuhmachergef. Alexander Rösler, 2 J. — S. d. Commis Hermann Dangel, 5 M. — Arb. Karl Heinrich Wengorra, 45 J. — S. d. Arb. August Schefranski, 6 M. — T. d. Schmiedegef. Karl Czischke, 5 M. — S. d. Seefahrers Karl Schmidt, 4 M. — S. d. Geschäftsführers Eduard Langanke, 6 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Berichtigung der Berliner Börsendepesche vom 23. Juli.) 5% anatol. Eisenbahn-Obligationen 90,00, russ. 5% Südwestbahn 84,30.

Frankfurt, 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 267, Franzosen 206 3/8, Lombarden 119 5/8, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Paris, 23. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,75, 3% Rente 92,65, ungar. 4% Goldrente 89 1/8, Franzosen 525,00, Lombarden 302,50, Türken 18,32 1/2, Aegypter 487,81. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per Juli 36,12 1/2, per August 36,12 1/2, per Septbr. 35,75, per Oktbr.-Januar 34,50. — Tendenz: matt.

London, 23. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97 3/4, Türken 18 1/8, ungar. 4% Goldrente 88, Aegypter 96 1/4, Platzdiscont 4 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker per Juli 13 1/2. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Juli. Wechsel auf London 3 M. 84,10, Orientanleihe 100 1/2, 3. Orientanleihe 100 1/2.

Glasgow, 22. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 9300 gegen 6500 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 22. Juli. **Bankausweis.** Kassenbestand 109 273 000, Discontirte Wechsel 21 010 000, Vorschuß auf Waaren 271 000, do. auf öffentl. Fonds 9 817 000, do. auf Actien und Obligationen 11 920 000, Contocurr. des Finanzministeriums 50 286 000, sonstige Contocurrente 35 790 000, verzinsliche Depots 27 751 000.

Newyork, 22. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,89 1/2, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 121 3/4, Canadian-Pacific-Actien 82, Central-Pacific-Actien 32 1/2, Chic.- u. North-Western-Act. 111 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 73 3/4, Illinois-Central-Act. 116 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 109 3/4, Louisville- und Nashville-Actien 86 3/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 26 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 103, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61, Philadelphia- und Reading-Actien 45 7/8, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61 7/8, Union-Pac.-Actien 63, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Juli. Stimmung: matt. Heutiger Werth für Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist 13,20 M.

Magdeburg, 23. Juli. Mittags. Stimmung: ruhig. Juli 13,70 M., August 13,70 M., Sept. 13,00 M., Oktbr.-Dezember 12,25 M., Januar-März 12,50 M.

Abends. Stimmung: matt. Juli 13,50 M., August 13,50 M., neue Ernte ruhig, September 13,00 M., Okt.-Dezbr. 12,22 1/2 M., Januar-März 12,40 M.

Danziger Mehlnotirungen

vom 23. Juli.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M. — Extra superfine Nr. 000 16,50 M. — Superfine Nr. 00 14,50 M. — Fine Nr. 1 12,50 M. — Fine Nr. 2 10,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,40 M. — Superfine Nr. 0 13,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 12,40 M. — Fine Nr. 1 10,60 M. — Fine Nr. 2 8,60 M. — Schrotmehl 9,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 5,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M. — Feine mittel 19,00 M. — Mittel 15,00 M. — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M., Nr. 2 15,00 M., Nr. 3 13,00 M. — Hafergrütze 18,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Hafer** per 1000 Kilogr. 138, 140, 142, 144, 146 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 101,50 M. bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 200, 210, 215, 220, 221 M. bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 58 1/4 M. Br., nicht contingentirt 38 1/4 M. Br., per Juli nicht contingentirt 37 1/2 M. Gd., per August nicht contingentirt 37 1/4 M. Gd., per Sept. nicht contingentirt 37 1/4 M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 22. Juli. Das Geschäft hat in den letzten acht Tagen noch an Lebhaftigkeit gewonnen. Für Kammzwecke wurden ca. 1000 Ctr. theils Vor-, theils Hinterpommern zu festen Preisen für den Elsaß aus dem Markt genommen, an Fabrikanten dürften ca. 5—600 Centner diverser Abstammung abgesetzt worden sein. Speculanten waren auf den Lägern thätig und erwarben ebenfalls größere Posten. Der Umstand, daß die Londoner Auction einen unverändert festen Fortgang nimmt, trägt dazu bei, die Stimmung zu beleben und die Zuversicht auf eine fernere günstige Gestaltung des Geschäfts zu kräftigen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: WSW.

Gesegelt: Willy, Brandt, Limhamn, Kalksteine. — Fortuna, Hinrichs, Wisby, Kalksteine.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Fremde.

Hotel de Berlin. Freifrau v. Buddenbrock a. Klein Ottlau. Frau Oberst v. Diezelski a. Chottschewo. Dr. Elsner a. Breslau, Hofprediger. Dr. Rasch nebst Gemahlin a. Thorn, Oberstabsarzt. v. Haucke a. Warschau, Privatier. Nauen nebst Gemahlin a. Rosenberg, Rechtsanwalt. Graf Brockdorf-Ahlefeldt a. Chmow. Kastner a. Graudenz, Hauptmann. Quiring a. Graudenz, Lieut. Quiring a. Marienwerder, Assessor. Bachsmann aus Colberg, Stadtbaumeister. Heinicke a. Düren, Schultze, Hertzberg, Schattenberg, Krüger, Gramm, Lewi, Hausdorf a. Berlin, Emden a. Hamburg, Zachert nebst Gemahlin, Tuchhändler a. Warschau, Silberbach a. Bonn, Mintzlav a. Königsberg, Goldberg a. Minsk, Fischer, Rauser a. Frankfurt, Löwenstein a. Lessen, Kaufleute. v. Diezelski a. Gr. Lichterfelde, Cadett.

Hotel de Thorn. Janke nebst Familie a. Soldau, Oberpostassistent. Dommierski nebst Gemahlin a. Neustadt, Gutsbesitzer. Witt a. Memel, Rentier. Berendt a. Berent, Berendt a. Gotha, Lichtenberg a. Gladbach, Kereten a. Stettin, Dalchau a. Dresden, Kaufleute. Frau Rittergutsbesitzer Lüdecke a. Smolong. v. Kaisenberg a. Görlitz, Rittergutsbesitzer. Frau Apotheker Lutze aus Berlin. Meisterring a. Nauen, Fabrikant.

Hotel drei Mohren. Hamburger, Schuldig, Tröge a. Berlin, Aorth a. Paderborn, Roth a. Lengerfeld, Brauckmann a. Wilsdruff, Schmidt a. Hamburg, Strauß aus Mainz, Kaufleute. Dr. Kirchner a. Insterburg, Oberlehrer. Prowe, Schuldig a. Königsberg, Posträthe. Huth, Horich a. Berlin, Rosenthal a. Crefeld, Günther a. Erfurt, Ströfer a. München, Vers.-Inspectoren. Hantel nebst Gemahlin a. Marienwerder. Rakowicz a. Gnesen, Domvicar. Wilemsky a. Andrinople, Missionar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig. (7819

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
O. Moritz und Frau,
9396) Johanna geb. Hintz.
Danzig, den 23. Juli 1890.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ostritz Band I. Blatt 10 B. auf den Namen der Eheleute **Rudolph Neubauer** und **Catharina Neubauer geb. Gdaniec**, verwittwet gewesene **Drewa**, eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 27. August 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden. (9328

Das Grundstück ist mit 62,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 39,26,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Carthaus, den 17. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Dossirungsarbeiten zum Neubau der Chaussee Carlshöhe nach Cosemühl im Kreise Stolp** (ca. 58 000 cbm Erdmassen zu bewegen und ca. 8 ha Böschungen anzufertigen), die incl. Rodungsarbeiten zu rund 39 360 M veranschlagt sind, desgl. die **Herstellung der erforderlichen Brücken und Durchlässe**, welche zu rund 10 330 M veranschlagt sind, sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Baupläne, Kostenanschlag und Bedingungen, die dem Submissionsverfahren zu Grunde gelegt sind, liegen im Geschäftszimmer des Kreisausschusses des Kreises Stolp i. Pomm. während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Unternehmer wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Erd- und Böschungsarbeiten und auf Herstellung der zugehörigen Brücken und Durchlässe zum Chausseebau von Carlshöhe nach Cosemühl" versehenen Offerten bis Montag, den 18. August d. Js., auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Kreisausschusses frankirt einreichen, wo dieselben Morgens 11 Uhr in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer geöffnet werden.

Nachgebote und Offerten, welche den ausliegenden Bedingungen nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung. (9368

Stolp i. Pomm., den 21. Juli 1890.

Der Kreisausschuß des Kreises Stolp i. Pomm.
von Puttkamer.

Vakante Stadtraths-Stelle.

In unserer Stadt ist die Stelle eines Magistrats-Mitgliedes und Kämmerers durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst durch Neuwahl auf 12 Jahre wieder besetzt werden.

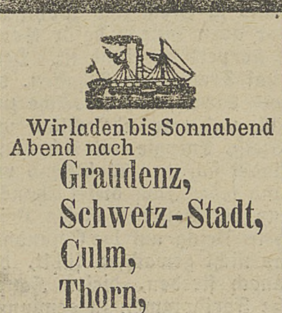
Das Anfangsgehalt ist auf 5000 M festgesetzt.

Die Fürsorge für die Hinterbliebenen erfolgt wie bei den Staatsbeamten. Es sind mit dieser Stelle Kassengeschäfte nicht verbunden, und eine Caution ist nicht erforderlich.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Prüfung als Regierungs-Assessor oder Gerichts-Assessor bestanden haben, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. September d. Js. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Stettin, den 22. Juli 1890.

Die Stadtverordneten.
Dr. Scharlau. (9340



Wir laden bis Sonnabend Abend nach
Graudenz,
Schwetz-Stadt,
Culm,
Thorn,
Bromberg,
Montwy.

Lieferung in: Graudenz am Montag, Schwetz, Culm am Dienstag, Thorn, Bromberg am Mittwoch.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



D. „Adele"
ladet nach Zoelp, Liebemühl, Saalfeld, Dt. Eylau, Osterode und Zwischen-Stationen.
Güterzuweisung erbittet
Ferd. Krahn, Schäferei 18. (9390

Gelegenheits-Gedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34².



Bock-Auction

zu
Dembowalonka Westpr.
am
Mittwoch, 30. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
über ca. 30 sprungf. Rambouillet-
Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Es sind dieselben schön entwickelt, von großer und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Heerde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guèrin-Challet, Simonet-Villiers u. Lefebre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.

Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch. (8400
F. v. Hennig.

Sanitätsrath Dr. Credner
Bad Nauheim.

Für Frauen!

Soeben erschien die 4te Auflage der Broschüre: „Matrimonio secreto", eine goldene Legende, Rath und Aufklärung! — Zu beziehen in versieg. Couvert (geg. Einf. 50 ₰ Briefm.) von Carl Berg's Verlag in Pforzheim. (9080

Hausfrauen

welche ihre Fruchtsäfte selbst einkochen mögen, empfehle meinen frisch gepreßten und geklärten vorzüglichen

Himbeerensaft,

ohne irgend einen Zusatz, zur schleunigen Abnahme. (9395
Königl. priv. Apotheke und Droguerie
von
A. Heintze Nachfl.,
Langgarten 106.

Preißelbeeren

offerire in prima Qualität.
F. Isecke,
9196) Lauenburg i. Pomm.

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut

Man benutze nur die berühmte
„Puttendörfer'sche
Schwefelseife, v. Dr. Alber[t]
als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen empfohlen. Pack 50 Pf. echt b[ei]

Alb. Neumann, Langenmarkt 3,
C. Paetzold, Hundegasse 38,
H. Lietzau, Holzmarkt 1,
H. Lindenberg, Langgasse 10.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Seit Jahren fast überall eingeführte
— **Weltruf** besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder
als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.
liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das
REGISTERED TRADE MARK
Central-Depôt
in Hamburg, Theerhof 9-11.
Neue 1890er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Frische rothe
Speise-Kartoffeln

werden frei Danzig für 1,50 M scheffelweise geliefert. (8852
Proben im Cigarrengeschäft **Hoffmann**, Ketterhagergasse.
Bertram-Regin.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (7810

Leere Fässer,

bis 1000 Ltr. Inhalt, sind billig zu verkaufen
Hundegasse 4/5.

Forsten

in günstiger Lage mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht. Offerten unter 5099 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Das Grundstück Plappergasse Nr. 6 ist Erbschaft halber zu verkaufen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe. Vermittler verbeten.

Bilder aus dem Völkerleben aller Welttheile.

Nach den besten Quellen zusammengestellt und herausgegeben
für
das deutsche Volk
von
Albert Gillwald.
204 Seiten stark. Preis M 2, geb. M 2,50.

Es herrscht gegenwärtig im deutschen Volke ein mächtiger Drang, die Erde und ihre Völker kennen zu lernen, und dieses Streben ist höchst lobenswert; denn der Mensch soll hineinblicken in das Leben der Völker, um dadurch sein eigenes Selbstbewußtsein zu entwickeln.

Diesem rege gewordenen Interesse an den Zuständen fremder Völker ist der Verfasser durch vorliegende Bilder aus dem Völkerleben aller Welttheile entgegengekommen. In diesen Bildern wird nicht nur das Leben und Treiben verschiedener in hoher Kultur stehender Völker geschildert, sondern es bietet auch Bilder dar, welche dem wißbegierigen Leser das Leben verschiedener Naturvölker, ihre Stellung in der Menschheit, Entstehung und Ausbreitung ihrer Kultur, ihrer Sprache, Religion, Familie und Staat zur Anschauung bringen.

Da die Ergebnisse der neuesten Forschungen und Entdeckungen bei der Darstellung dieser Bilder nach Kräften verwerthet sind, so dürfte der Leser manches Interessante darin vorfinden.

Möge denn dieses Büchlein dem Wohlwollen unserer deutschen Brüder bestens empfohlen sein.

Durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagshandlung von **A. W. Kafemann in Danzig** zu beziehen.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Classe 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 M; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 M. (Amtliche Gewinnlisten 4. Classe à 50 ₰.)
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstraße 25.
(Gegründet 1868.) (7897

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.
Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1889: M **65 222 338**, darunter außer den Prämienreserven noch über 4½ **Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M 48 793 246 versichertes Kapital und M **1 497 990** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie f. je M 1000 Versicherungs-Summe	M 17,50.	19,60.	22,60.	26,60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch -	12,60.	14,11.	16,27.	19,15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr.**

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der **Prämienzahlung** hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern; in Danzig beim Hauptagenten

Walter Gronau, Hundegasse 103,

Berent: **Adolf Gohlke**, Maurermeister. Karthaus in Westpr.: **Adolf Wald**, Kaufmann. Langfuhr b. Danzig: **J. Gast**, Lehrer. Neustadt, Westpr.: **Siegfried Kaemper**, Chaussee-Aufseher. Putzig.: **Adolf Tolksdorf**, Organist. (9318



Schutzmarke.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein **16jähriger Erfolg** bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung** gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für

DAMEN ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in **Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt.** — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke „**2 Palmen**". *Preis à Flasche Mk. 3,50* und *Mk. 6,50.* — Echt zu haben in

Danzig in der Apotheke zur Altstadt von **H. Lietzau**, sowie in den meisten Apotheken. (3151

Träger, Säulen, Eisenbahnschienen

in allen Dimensionen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie sämmtliches Feldbahnmaterial, offeriren billigst (7887
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21.

Rum, Cognac, Arac

in **vorzüglicher Qualität**, der Liter zu M 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen. 3/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß, ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (9024
Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Beleuchtungs-Gegenstände

als:
Petroleum-Lampen jeder Art, Kronen für Kerzen,
Wandleuchter, Tischleuchter etc. etc.
halte ich in grosser Auswahl von nur neuen und soliden Fabrikaten auf Lager und empfehle solche zu billigsten Preisen. (8623
Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21, früher Gerlachsches Haus.

Die Actionaire der Zuckerfabrik Neuteich werden hierdurch zur

ordentlichen General-Versammlung

auf
Montag, den 18. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in das **Hotel zum Deutschen Hause** hierselbst eingeladen, wo folgende Gegenstände zur Beschlußfassung kommen sollen:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von einem Mitgliede und dem Ergänzungsmitgliede des Aufsichtsraths für die in Folge Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden Herrn Gutsbesitzer **G. Goenke-Eichwalde** und Gutsbesitzer **Theodor Sielmann-Broeske** und von einem Mitgliede der Direction für den in Folge Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden Herrn Rentier **H. Tornier-Trampenau.**
4. Bericht der Revisions-Commission über das abgelaufene Geschäftsjahr und Neuwahl derselben.
5. Beschluß über die zu zahlende Dividende des abgelaufenen Rechnungsjahres.

Neuteich, den 22. Juli 1890. (9331
Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
G. Ziehm. H. Tornier. A. Goenke. O. Grunau. Joh. Busenitz.

Preußische Lotterie Hauptziehung 22. Juli bis 9. August. 65000 Gewinne.
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung, resp. geg. Gewinn-Empf. à 1/4 **48 M.**
Antheile 1/8 24 Mk. 1/16 12 Mk. 1/32 6 Mk. 1/64 3 Mk. } Porto und Liste 50 ₰
versendet **H. Goldberg**, Bank- und Lotterie-Geschäft Berlin, Spandauerstraße 2a.

Bei Beginn der Bausaison

empfehlen wir
Asphalt-Dachpappen, Klebepappen, Steinkohlentheer, Dachlack, Klebemasse, Portland-Cement,
sowie alle anderen Baumaterialien
zu billigsten Preisen
Bischoff & Wilhelm,
Asphalt-Dachpappen, Holzcement-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Comtoir: Hundegasse No. 93.

Bett-Wäsche

— für herrschaftliche Betten sowie für Gesindebetten —
Deckbettbezüge, Kissenbezüge u. Bettlaken
offerirt in vorzüglichen Qualitäten
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.
(9378

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale 2c. übernehmen (7855
Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
} Vertreter von **Gebr. Naglo** in Berlin.

Zum Schutze
gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Wohnhaus,

2-stöckig, an Bahnhofsstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie

Dampfschneidemühle

mit Walzengatter, neuen Maschinen und großem Hof, allen Gebäuden und Platz und Einfahrt an der Bahnhofsstraße will ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkaufen. (9385
de Grain junior,
Baumaterialien-Handlung,
Marienwerder Westpr.

Heirat! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Ein Colonialwaaren-Geschäft mit Ausschank u. Restauration, am Markt, hat von sogleich zu verkaufen resp. zu verpachten Frau **R. Kaul, Löbau Westpr.** (9384

Ein herrschaftliches Haus in der Heiligen Geistgasse mit 2486 M Miethsertrag sehr preiswürdig zu verkaufen. **Arnold,** Sandgrube 37. (9382

Es wird zum 1. Oktober d. J. auch später eine ländliche Administration gegen Caution gesucht. Gefl. Offerten werden unter Nr. 101 postlagernd **Pofilge** erbeten.

Suche für meinen Sohn, Obersecundaner des Gymnas., eine

Lehrlingsstelle

in einem Bank- u. Getreidegesch.
H. Ernst, Spediteur,
Marienwerder Westpr.

Ein Kaufmann

mit einem disponiblen Vermögen von 20—30 000 M wünscht ein nachweislich rentables Geschäft, eine Ziegelei oder sonst etwas zu übernehmen eventl. auch als Theilhaber einzutreten. Offerten mit speciellen Angaben unter Nr. 9347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen jungen Mann,
ebenso (9343
einen Lehrling.
H. Cohn,
Neumark Westpr.

Tüchtige Kesselschmiede, Schlosser u. Metalldreher

verlangt die **Maschinen-, Mühlen- und Brückenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik** von (9342
C. Wischer,
Stargard i. Pomm.

Zum 1. August d. Js. kann ein
junger Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, und **ein Lehrling,** in mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft eintreten. (9263
Georg Rose, Dirschau.

Ein rüstiger gewandter Landwirth, 20 Jahre, selbstständ. Beamter, sucht Stellung, gleichviel welcher Branche.
Adressen unter Nr. 9316 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau**, Dresden, Maxstr. 6. (903[9]

Stellenvermittelung für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 3. (8073

Div. g. empf. u. thatsächl. g. bew.
Materialisten
suche, jed. nur solche, st. i. größ. Anz.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Wegen Wirthschaftsveränderung suche vom 1. Oktober cr. **Stellung als Schafmeister oder Kuhmeister** auf einem größeren Gute. In jetziger Stellung vier Jahre, bin auch bei Viehkrankheiten etwas in der thierärztlichen Praxis erfahren, gute Zeugnisse zur Seite und berufe mich ganz auf die Empfehlung meines Herrn.
Adresse bitte zu richten an Kuhmeister **Uliczek, Alt-Janischau** bei Pelplin, Westpr. (9346

Kaufmann,

evang., verheirath., 28 Jahr., gelernter Eisenwaarenhändl. mit Ia.-Empfehlungen sucht Stellung als Buchhalter, Correspondent 2c. Auskunft ertheilt Herr **M. Broh**, Vorst. Graben, und nimmt Offert. entgegen. (9310

Ein elegant möblirtes zweifenstriges Vorderzimmer mit separatem Eingang und Entree in der Langgasse ist zu vermiethen.
Zu erfragen **Langgasse 73** im Mittelladen. (9391

Für eine 30jährige, geisteskranke Dame, die der Anstaltspflege nicht mehr bedarf, wird eine einfache Privatpension außerhalb der Stadt, am liebsten auf dem Lande, gesucht.
Adressen mit Angabe des Preises unter Nr. 9393 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heilige Geistgasse 113 ist die von Herrn Dr. Schneller bewohnte Gelegenheit 1. u. 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube u. sämmtl. Zubeh. zusammenhängend, z. 1. Oktbr. cr. zu verm. Von 11—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr zu besehen. Näh. daselbst parterre.

Für Zimmermstr. resp. Bau-Unternehmer.
Eine Wohnung, 4 Zimm., 1. Et., im Ganzen, auch getheilt, Holzfeld und Schuppen, am Wasser geleg., ist zum 1. Oktbr. cr. zu vermieth. Näheres Nehrunger Weg 11.

Warnung.
Hiermit warne ich einen Jeden, meinem Sohne **Franz Pelowski** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Emilie Pelowski, geb. Czwicklinski. (9383

500 Mk. Belohnung.

Am Sonnabend, d. 19. d. M., ist auf dem Westpreußischen Dampfer, welcher von hier um 3½ Uhr Nachm. abgeht, auf der Strecke zwischen Danzig u. Plehnendorf e. schw. Lederbrieftasche, enthaltend 3300 M Papiergeld, verloren gegang. Wiederbr. erh. obige Belohnung Langgarten 74.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.